

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 24

Artikel: Die Kriegslage in Ostafrika

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mitl. von Abb
Allgemeine

Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXII. Jahrgang.

Nr. 24.

Basel, 13. Juni.

1896.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die Kriegslage in Ostafrika. — Eidgenossenschaft: Aus der eidg. Staatsrechnung von 1895. Sanitätswesen. Das neue Dienstreglement. Entwurf zu dem Bundesgesetz über die Neuordnung der Landwehrtrouppen der Infanterie. Entwurf zu dem Bundesgesetz über die Verstärkung der Divisionskavallerie. — Ausland: Deutschland: Militärvorlage. Kriegshunde. Stettin: Militärkrawalle. Österreich: Ein neuer Zimmer-Turnapparat. Russland: Kaiserkrönung. — Bibliographie.

Die Kriegslage in Ostafrika.

Mit dem Entsätze Adigrats, einem Erfolge der italienischen Waffen, der die Ehre derselben als intakt zu erklären gestattet, möge derselbe nun ausschliesslich der geschickten Leitung der Operationen durch General Baldissera oder etwa einem stillschweigenden politischen beiderseitigen Übereinkommen zu verdanken sein, sowie mit der Befreiung des grössten Teils der Gefangenen der tigrinischen Ras und dem befohlenen Zurückziehen 12 italienischer Bataillone aus der Erythrea erhält die Situation auf dem tigrinischen Kriegsschauplatz einen für die Dauer der herannahenden Regenzeit ausgesprochen friedlichen und beiderseits in operativer Hinsicht passiven Charakter, und es erscheint höchst wahrscheinlich, dass die Friedensverhandlungen wieder aufgenommen werden, zumal Ras Makonnen Vollmacht dazu besitzt, zu unterhandeln wünscht und Major Salza inzwischen ins italienische Lager zurückgekehrt sein dürfte. Diese Wahrscheinlichkeit hat um so mehr Aussicht auf Erfolg, da die der italienischen Kammer bezeichnete Forderung Italiens der Mareb-Belesa-Grenze und das Eingehen der italienischen Regierung auf die Zahlung eines Lösegeldes für die 2500 Gefangenen, die der Negus nach Schoa führte, eine geringe und entgegenkommende ist, und falls sich nicht wieder hemmende Protektoratsbedingungen ihr anschliessen, von dem Negus voraussichtlich angenommen werden dürften. Da zugleich der Minister des Äusseren, Herzog von Sermoneta, sehr bestimmt auf die Gefahr hinwies, welche Italien bei Führung eines europäi-

schen Krieges aus der militärischen Macht Abessyniens erwachsen kann, und der Kriegsminister Ricotti die gewaltigen Schwierigkeiten und Opfer eines Vernichtungs- oder eines Eroberungskrieges gegen Abessynien darlegte, so scheint es gewiss, dass die italienische Regierung mit der Erklärung, nur die Mareb-Belesa-Linie halten und gebotenen Falls unter kurzem offensivem Vorstoss verteidigen zu wollen, nunmehr zu einem festen und rationellen militärischen Programm in Ostafrika gelangt ist, dessen Innehaltung, unter Wahrung ihrer Aufgaben auf dem europäischen Kontinent, nicht über ihre finanziellen und materiellen Kräfte hinaus geht. Wenn zugleich, wie geplant, Senafe, der wichtige dem Passo di Cascasé südlich vorgelagerte zweite Deboucheepunkt auf das tigrinische Plateau ausser Asmara, befestigt und eine gesicherte Verbindung zwischen diesen beiden Orten und den Häfen Massauah und Zula hergestellt ist und Kassala besetzt bleibt, so ist Italien offenbar in der Lage, die Erythrea, wo nicht die Mareb-Belesa-Grenze, selbst gegen eine Offensive des Negus mit grosser Uebermacht und gegen die Derwische zu halten, ein Verfahren, welches ihm seine nun einmal begonnene Afrika-Politik und die nationale Ehre gebietet. Ein Rückblick auf die Ereignisse, die dem für die derzeitige Gestaltung der Lage in Tigre so wichtigen Entsätze von Adigrat vorausgingen und denselben begleiteten, erscheint unter diesen Umständen vielleicht nicht ohne Interesse.

Nach längeren sorgfältigen Vorbereitungen hatte sich General Baldissera zum Vormarsch auf Adigrat entschlossen, um den dringend gebotenen Entsatz dieses Platzes, dessen Besetzung

bereits von verkürzten Rationen lebte und nur auf kurze Zeit noch verproviantiert war, herbeizuführen. Nachdem der General Ende April seine Truppen bei Aicajé, Halai, Saganeiti und Gura zusammengezogen, für den Vormarsch organisirt und alsdann bei Adi Cajé das Gros derselben konzentriert hatte, ging er mit denselben auf Senafe vor. Er brach von Senafe am 2. Mai gegen Adigrat auf und gelangte an diesem Tage bis Barachtit, 40 km von Adigrat. Seine Truppen bestanden aus den neugebildeten Divisionen Hensch und Del Mayno, sowie aus 4 Bataillonen Askaris und 8 Batterien und waren 22,000 Mann und 48 Geschütze stark. Der Vormarsch auf Adigrat erfolgte in 3 Kolonnen. Die östlichste, die Hauptkolonne, ging auf der direkten Strasse von Senafe auf Adigrat vor, die zweite westliche Kolonne, bestehend aus 2 Jägerbataillonen nebst Irregulären unter Oberst Paganani, ging als rechtes Seitendetachment von Adi Ugri auf Adua, und die dritte mittlere Kolonne von Coatit auf Adigrat. Den äussersten rechten Flügel Baldissera's deckten Irreguläre unter Lieutenant Sapelli. Der Gegner unter den Ras Alula, Sebath und Agostofari hatte 12 km nördlich von Adigrat bei dem Orte Focada auf einem Berge östlich Debra Damo Stellung genommen, und vorwärts dieser Position fand bereits am 2. Mai ein für die Italiener siegreiches, jedoch nicht hartnäckiges Gefecht der Vortruppen statt, bei welchem sich 2 Eingeborenen-Bataillone der starken Stellung auf dem Gunagunabergerge bemächtigten. Ras Sebath hielt Debra Matzo und Ras Alula Bezet besetzt. Auch am 3. Mai wurde bei der Position von Dongollo von den Italienern erfolgreich manövriert und dieselbe von 5 Bataillonen genommen. Diese Zusammenstöße fanden bis dahin nur an den vorgeschobenen Stellungen der Abessynier statt, während die Hauptposition derselben bei Focada noch intact blieb, jedoch am 4. Mai von ihnen ohne Kampf aufgegeben wurde. Ihre Stärke betrug ebenfalls ca. 22,000 Mann. Ras Mangasha, der sich noch am 1. Mai in dem 4 Meilen südlich von Adigrat befindlichen Amba Zion befand, rückte in forcirtem Marsche nach der 5 $\frac{1}{2}$ Meilen entfernten Position von Focada und traf daher am 3. Mai bei derselben ein, entschloss sich jedoch auf die Nachricht vom Vorgehen der italienischen Kolonne über Adi Ugri den Ras Alula mit 2000 Mann nach Adua zu senden. Die Division Hensch traf am 4. Mai, ohne Widerstand zu finden, $\frac{3}{4}$ Meilen von Adigrat bei Cherseber ein und nahm die Fühlung mit der Besatzung auf. Am 6. Mai erfolgte der Einmarsch der italienischen Truppen in Adigrat und die Räumung der Befestigung, in der sich incl. Verwundeter und Kranker und Versprengter

1900 Mann befanden, begann zuerst mit dem Abtransport der Kranken und Verwundeten, alsdann des transportablen brauchbaren Kriegsmaterials, während, sobald die Aufgabe Adigrats beschlossen war, die Sprengungen zur Zerstörung der nicht transportablen Geschütze und der Festungsmauern begannen. Die tigrinischen Ras hatten sich, ohne die Räumung zu stören, mit ihren Truppen wie folgt zurückgezogen: Ras Sebath nach Adagamus, Ras Mangasha nach Haussen, während Ras Agostofari nordwestlich Adigrats blieb und Ras Alula von Adua nach dem Passe von Gascorchi, 2 Stunden nördlich Aduas, vorgerückt war. Was die Abessynier am vereinten Schlagen bei Focada vorwärts Adigrats verhinderte, ob eine Täuschung über den Anmarsch der Hauptmacht der Italiener und infolge deren der Abmarsch Ras Alulas nach Adua, ob die Terrainverhältnisse oder ob die Besorgnis, mit der vom Feinde besetzten Befestigung von Adigrat im Rücken im Falle einer Niederlage die Conca von Adigrat nicht mit Sicherheit wieder passieren zu können, oder ob vielleicht einer Weisung des Negus aus politischen Rücksichten folgend, den Entsatz von Adigrat zu gestatten, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt, und ebenso wenig, weshalb sie den schwierigen Rücktransport des Kriegsmaterials und der Verwundeten und Kranken der Italiener nicht angriffen. Zur Zeit verblieben sie noch östlich Adigrat in der Provinz Agame zwischen Adua und Mareb und südlich Adigrat in der Gheralta und lieferten auf die Aufforderung General Baldissera's, die in ihren Händen befindlichen Gefangenen herauszugeben, dieselben nur zögernd und zum Theil, Ras Sebat erst nach einem Vorstoss des Gegners gegen ihn, aus.

Die Abessynier befinden sich immer noch in starker Erregung und der Enthusiasmus für einen neuen Feldzug im nächsten Herbst wurde durch die bisherigen Bedingungen der Italiener und das Scheitern der Friedensverhandlungen in ihnen angefaßt. Der Negus erteilte Befehl, dass sich die Reserven zu Ende der im Juni beginnenden Regenzeit bereit zu halten hätten, und sandte die von ihm gemachten italienischen Gefangenen, 2500 an Zahl, von der Gegend südlich Adua nach der Festung Tanico im Djamahgebiet, 700 km von Massauah entfernt. Sie sollen zu Forts- und Kirchenbauten und zur Wiederherstellung des alten, von den Portugiesen erbauten Königspalastes von Gondar verwandt werden und wurden bisher gut behandelt, jedoch schlecht gepflegt, und das rauhe Klima und die ersten Regengüsse haben, besonders seit Beginn des Marsches nach dem Innern, die Sterblichkeit unter ihnen sehr vermehrt. Der Negus hat, wie aus den Grünbüchern hervorgieng, die gefangenen abessynischen Soldaten im Dienste Ita-

liens, die er als Vaterlandsverräter betrachtet, durch Verstümmelung grausam bestraft; allein er hat befohlen, dass die italienischen Gefangenen geschont und in der Art und mit den Hilfsmitteln des Landes verpflegt werden sollen und gestattet, dass ihnen Geld, Kleidungsstücke und Konserven aus der Heimat gesandt werden; er hat ferner europäische Ärzte von der Gesellschaft des roten Kreuzes verlangt. Aus begreiflichen Gründen hat jedoch Italien der russischen Mission des roten Kreuzes das Passieren durch Massatah verweigert, dagegen selbst eine Abteilung des roten Kreuzes nach der Erythrea entsandt. General Albertone und Major Salsa erhielten dieselbe Verpflegung wie der Negus selbst, und man hat ihnen besondere Zelte gegeben; allein sie werden beständig überwacht, da man befürchtete, der General werde sich das Leben nehmen. Menelik will die Gefangenen nur freigeben, wenn seine völlige Unabhängigkeit von Italien ohne jede einschränkende Bestimmung anerkannt wird. Zwar hat Italien umfassende Ankäufe von Fourage, Lebensmitteln und Mauleseln in Afrika angeordnet, die auf eine Fortsetzung des Krieges im Herbst hindeuteten, allein die ganze geschilderte Situation, namentlich die befohlene Rücksendung 12 italienischer Bataillone nach der Heimat, sowie die Unthätigkeit der tigrinischen Ras und die herannahende Hauptregenzeit weisen deutlich auf einen völligen Stillstand der Operationen und die bevorstehende Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen hin.

Auf dem Kriegsschauplatz des Sudan hat am 1. Mai der erste der Truppenzahl nach beträchtlichere, im übrigen unbedeutende Zusammenstoß von 3 Eskadrons ägyptischer Kavallerie und dem 11. sudanesischen Regiment mit den Vortruppen der unter Befehl des Emir von Suardah auf der Linie Girnis, südlich Akascheh-Mograkeh stehenden 4000 Derwische, die in Stärke von 250 Kamelreitern und 1000 Mann Infanterie auftraten, stattgefunden, und wurden die letzteren zurückgeschlagen und erlitten 50 Mann Verlust. Da die Ägypter jedoch nur zwei Tote und 40 Verwundete hatten, so kann das Gefecht kein hartnäckiges, sondern einfach ein Vorprellen der beiderseitigen Vortruppen gegen einander gewesen sein, überdies kam die beiderseitige Infanterie nicht ins Gefecht. Die Nachricht, welche neuerdings auftritt, die Engländer würden bei Akascheh nur 4000 Mann lassen und ihre übrigen bei Wadi Halfa versammelten Streitkräfte nach Suakim transportieren und von dort die Hauptoperation gegen Berber und Dongola führen, ist sehr mit Vorsicht aufzunehmen, denn es erscheint so gut wie ausgeschlossen, dass die Engländer so plötzlich und überhaupt ihre Opera-

tionslinie wechseln. Der Marsch und die Verbindungen durch die Wüste von Suakim nach Berber sind länger und weit beschwerlicher wie von Wadi Halfa nach Dongola, und die in der Zeit des Hochwasserstandes gute Nachschublinie des Nil fehlt dem ersteren vollständig. Der Zug von Suakim nach Berber wurde von England bereits früher, im Jahre 1885, unter General Graham mit einer kompendiös ausgestatteten Expedition versucht, allein sie gelangte nur 2 $\frac{1}{2}$ deutsche Meilen vorwärts und kehrte in Anbetracht der Beschwerlichkeit des Weges wieder um. Von Wadi Halfa bezw. Akascheh führt der Vormarsch den Nil entlang durch angebautes Land, und ist bei gehöriger Desinfektion des zu benutzenden Nilwassers die Wasserversorgung ohne jede Schwierigkeit, während es auf der 60 Meilen langen Strecke durch die Wüste von Suakim nach Berber nur einige, überdies von den Arabern leicht zu verschüttende Brunnen giebt. Von Akascheh nach Dongola ist der Weg nur einige 30 Meilen lang und ohne Schwierigkeiten. Es ist nicht zu erwarten, dass die Derwische bei ihren nach europäischen Begriffen zwar zahlreichen, jedoch unvollkommenen Angriffsmitteln, denen jeder Belagerungstrain fehlt, zum Angriff auf das stark befestigte Akascheh schreiten, oder ihr abgewiesenes Vorgehen gegen das ebenfalls mit hohen Thürmen und Mauerumwallung versehene Suakim wiederholen, und nur die Rücksicht darauf, dass ihre Hauptmasse der Streitkräfte inzwischen versammelt, die Verpflegungsvorräte für dieselben angehäuft sein können und nicht bis zum Juli zwecklos absorbiert werden sollen, vermöchte ihr Vordringen, vielleicht in Gestalt starker Razzias gegen die rückwärtigen Verbindungen der Engländer, zu rechtfertigen. Bis Ende Juni erachtet man aber in England die Situation auf dem sudanesischen Kriegsschauplatz als eine voraussichtlich ziemlich ruhige, und wenn auch nicht einzelner Zusammenstöße, so doch entscheidender Ereignisse entbehrende. Vor der Hand scheint englischerseits nur ein weiteres Vorgehen auf Fergeh am Nil, 2 deutsche Meilen südlich Akascheh, beabsichtigt und wurde es neuerdings so hingestellt, als ziele der Feldzug nur auf die Gewinnung der Linie Berber-Dongola-Kassala ab, um eine „wissenschaftliche Grenze“ zum Schutz Egyptens zu erlangen.

Erst gegen Ende Juni steigt der Nil so, dass er alsdann über die schwierigsten Katarakte hinaus bis Firket oder Fergeh schiffbar und von da die 160 km lange Strecke bis Dongola ebenfalls bequem für die englischen Transportfahrzeuge benutzbar wird. Damit aber erst ist die für den Erfolg des englisch-ägyptischen Feldzuges äusserst wichtige Verbindung des Expedi-

tionskorps auf dem Nil eine gesicherte. Dieselbe wird bereits jetzt durch 8 auf beiden Nilufnern von Wadi Halfa bis Akaschah angelegte Forts gedeckt und soll überdies Anfang August durch 3 zur Zeit im Bau begriffene gepanzerte Nildampfer geschützt werden, während die bereits im Bau begriffene, bis jetzt jedoch erst auf einige Meilen vollendete schmalspurige, zur doppelgleisigen zu erweiternde Feldeisenbahn, mit Rücksicht auf ihr langsames Vorschreiten, von sekundärer Bedeutung bleiben dürfte. Sowohl die feindlichen Störungen und Angriffen weit weniger ausgesetzte und ihnen gegenüber weit weniger empfindliche Verbindung auf dem Wasserwege, wie auch das weit beträchtlichere Fassungsvermögen von Transportdampfern wie dasjenige von Eisenbahnfahrzeugen, deren Schienenweg überdies leicht Zerstörungen und deren Fahrt Unterbrechungen ausgesetzt ist, sprechen für die Wahl des Nilstroms als Verbindungslinie und des Nilthals als Operationslinie der Engländer entscheidend mit, und vornämlich aus diesem Grunde muss sich der Vormarsch des Expeditionskorps bis Ende Juni verzögern. Die Engländer wollen vor allem hinsichtlich ihrer rückwärtigen Verbindungen bei dem bevorstehenden Feldzuge sicher gehen und darin haben sie völlig Recht, denn diese Verbindungen bilden bei der wesentlich gegen sie gerichtet zu erwartenden Kriegführung der Sudanesen das empfindlichste Moment für den britischen Feldzug. Vor der Hand bildet das mit einem Fort am Nil und mehreren etwa 1 km von einander entfernten, in Feuer Verbindung mit einander stehenden Werken stark befestigte Akaschah, ungeachtet seiner hügelumgebenen, taktisch ungünstigen Lage den Stützpunkt der Engländer, um voraussichtlich bei weiterem Vordringen durch eine, vielleicht bei Ferkeh, neu zu schaffende Befestigungsanlage, als weiter vorgeschobenes Reduit, ersetzt zu werden. Wenn auch ein Debouchieren aus Akaschah in dem umgebenden Hügellande, namentlich starker Überlegenheit gegenüber, taktisch schwierig sein mag, so schützen seine Befestigungen doch den End- und Ausschiffungspunkt der in der Wiederherstellung begriffenen Bahn von Wadi Halfa und sichern die dortigen Vorräte aller Art, sowie die Lagerplätze und Lazarette, darunter ein solches für 350 Verwundete und Kranke, und sind bei gehöriger Aufmerksamkeit ihrer Besatzung vor einem gewaltsamen Angriffe der Derwische völlig gesichert. Eine „Totenfalle“, wie man Akaschah englischerseits genannt hat, vermag dasselbe somit nur in dem Falle zu werden, dass den Derwischen, was so gut wie ausgeschlossen erscheint, seine dauernde Einschliessung gelänge, oder dass das englisch-egyptische Expeditionskorps unvorsichtig aus dem Platze in das umgebende Hügel-

land. vorgeht. Betreffs des Nachschubes des britischen Kriegsmaterials ist noch hervorzuheben, dass, obgleich bereits 1000 Kameele für diesen Zweck beschafft wurden und 2500 im Ankauf begriffen sind, die Benutzung der Kameele als Proviant- und sonstigen Kriegsmaterialstransportmittel eine dadurch begrenzte ist, dass ein Kameel in 13 Tagen die Futterlast, welche es zu tragen vermag, selbst konsumiert. Im Osten des sudanesischen Kriegsschauplatzes hat sich bei Suakim die Lage insofern erheblich geändert, als zwar 2 ostindische Infanterieregimenter, 1 Kavallerieregiment, 1 Bergbatterie, 1 Sappeur- und 1 Sanitätsdetachment Befehl erhielten, sich für den Transport nach Afrika bereit zu machen und dorthin abzugehen. Dieselben sind jedoch nur dazu bestimmt, die ca. 4000 Mann starke Besatzung Suakims abzulösen, damit dieselbe am Nil verwandt werden kann, und bei einer so geringen Truppenmacht wie die erstere erscheint die angebliche Absicht, dass England von Suakim aus die Hauptexpedition gegen Berber plane, überhaupt ausgeschlossen. Auf dem ostsudanesischen Kriegsschauplatz ist inzwischen Osman Digma auf seinem Rückzuge nach Adarama in Thiamam und Khorabab eingetroffen; er hat durch den den Italienern befreundeten Stamm des Beni Emir sämtliches Vieh eingebüsst; dasselbe wurde von jenen nach Kassala getrieben, während die Beni Amir ebenfalls nach dem Adaramagebiet zurückgingen, so dass der dort befehligende Musa Digma Osman zu Hülfe rief und letzterer mit 1000 Kriegern und 1100 Trägern dorthin aufbrach. Die 4000 Mann starke Besatzung der Engländer in Suakim verfolgte Osman Digma nicht, entsandte dagegen einen Lebensmitteltransport zur Verproviantierung der Posten in Hardoub und Tambouk gegen einen Angriff von Berber her. Die Unternehmungen der Derwische gegen Kassala und Suakim sind daher bis auf weiteres als definitiv gescheiterte zu betrachten, und die Situation der kriegführenden Parteien im Sudan trägt vor der Hand überwiegend den Charakter der beiderseitigen weiteren Vorbereitungen und des Abwartens, dem kleinere Rencontres ausgenommen, erst im Laufe des Sommers mit einem wiederholt von London gemeldeten Nachschub von 10,000 Mann britischer Truppen ein Ende gemacht werden dürfte.

B.

Eidgenossenschaft.

— (Aus der eidg. Staatsrechnung von 1895) entnehmen wir: Die Ausgaben für das Militär-Departement betragen: 23,012,361 Fr. 49 Cts. Die Einnahmen (halbe Militärpflichtersatzsteuer, Pulverregal, Munitionsdépôt, Kavalleriepferde, Munitionsfabrik u. s. w.) betragen 2,338,178 Fr. 9 Cts. Es wurden 201,978 Fr. mehr eingenommen als budgetiert waren.